



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

XIII. Die Natürliche Vrsachen der Pestilentz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Ezech. 18
 12.
 & v. 13.
 9.

des Garten Gottes zu Eden gewesen / vnd
 alles Edelgestein bedeckt dich / nemblich
 Rubin / Topasir / Jaspis / Hyacinth / O-
 nyx / Diamanten / Saphir / Smaragd vnd
 Carfunkel / ic. Vmb war O Sidon / ich wil
 an dich hin / vnd Ehre an dir erjagen / auff
 dich wissen / daß ich der Herr bin / so ich
 sie straff / vnd ihr geheyligt werdet / dann
 ich wil Pestilenz vnd Blutvergüßen vber
 sie auff ihre Gassen schicken.

Zum 9. verursacher man auch GOTT / daß er
 mit Pestilenz / Krieg vnd Thewrung straffer / wann
 man Grewel / Frevel / Laster / Sünd / Schand /
 Muthwillen vnd Wüberey in allen Ständen über.
 Durch den Propheten Ezechiel sagt Gott: Vmb
 war / es kompt ein Unglück vber das ander /
 das Ende kompt / es kompt das Ende / es
 ist schon erwachtet wieder dich / siehe es
 kompt / es bricht schon das Verderben dar-
 her du Einwohner des Lands / ic. Welcher
 auff dem Feld ist / der wirdt vom Schwerdt
 sterben / die aber in der Statt / wirdt der
 Hunger vnd Pestilenz fressen / dann das
 Erdreich ist voller Blutgericht / vnd die
 Statt voller Frevel. Weil dann nuhn ewer Lieb
 gehört hat / mit was Sünden die Pestilenzstraffen
 verursacher werden / so soll man sich auch für densel-
 ben hüten / damit man solcher grossen Straffen
 GOTTES gützig bleibe /
 A M E N.

Am vierzehenden Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.
 Die dreyzehendte Sermon. Die natürliche Ursachen
 der Pestilenz.

Über die Wort:

Vnd da er sie sahe / sprach er zu ihnen: Sehet hin / vnd zeyget euch den Priestern.
 Vnd es geschach / da sie hingiengen / wurden sie rein. Luc. 17. ca. v. 14.



Je Physici vnd Natur-
 kundiger geben etliche na-
 türliche Ursachen der
 Pestilenz vnd anderer
 Kranckheiten: weil aber
 nun die Physici ihre Sa-
 chen auch demonstrieren
 darhin können / vnd etli-
 che Menschen solcher Einfalt sendt / daß sie geben
 haben / wie solches die Physici darhin / so sey es
 nicht wahr / vnd werde nicht wahr seyn / daß geistli-
 che Ursachen der Pestilenz seyn / nemblich die
 Sünde / wie droben vermeldet worden. Solchen
 bösen Irigen Gedanchen abzuschleiffen / will vnd muß
 ich auch von den natürlichen Ursachen der Pestilenz
 predige. Es möchten sonst etliche Menschen
 meynen / wir Psarier vnd Prediger wüßten nichts
 von den natürlichen Ursachen der Pestilenz / vnd
 weil wir nicht wissen / daß natürliche Ursachen der
 Pestilenz seyn / so geben wir nuhr der Sünden die
 Schuld / daß Pestilenz seyn / Bitte darneben /
 man wolle mich mit Gedult anhören / als sahe ich an
 in dem Namen Gottes.

Ob wohl die Pestilenz folgendren natürlichen
 Mitteln zugeschrieben wirdt / auch gemeinlich ihren
 Ursprung vnd Anfang darvon hat / so werden
 doch die vorigen geistlichen Ursachen durch diese
 mit nichten aufgehoben noch vernichtet: das weil
 GOTT principalis prima & vniuersalis causa, fast
 allenthalben durch Mittel handelt / Guts thut / vnd
 Böses straffer / so ist den ersten durch diese Mittel-
 Ursachen nichts benommen / dann verachteren die
 Leute Gott vnd sein heyliges Wort nicht / vnd the-
 ren was ihnen GOTT in seinem heyligen Wort ge-
 botten / empfiengen das allerheyligste Sacrament
 des Leibs vnd Bluts vnseres Herren Christi / bene-
 ben andern Sacramenten rechte vnd würdig / blie-
 den bey dem rechten wahren vñ allein seligmachen-
 den Catholischen Glauben / verachteren die Catho-
 lische Priester vnd Lehrer nicht / thete die Obrigkeit
 was sie von Ampt wegen schuldig / trieben die Leute
 bendis heim kommen / vnd krank gewesen / der ge-
 flaget /

nicht Hoffahrt / vnd weren alle Stände nicht so
 gang vnd gar verderbt / so würde vns GOTT vnder
 seine Flügel nehmen / vnd vns für Pestilenz Krieg /
 vnd thewerer Zeit behüten / vnd decken / würde auch
 die Luft wohl reinigen lassen / ja / man sie schon ver-
 gifftet / könnte er danach schaffen / daß sie vns nichts
 schade / dann das sollt man wissen / vnd künlich
 glauben / daß kein Luft vergiffet wirdt / ohne jen-
 derliche Verhengnuß Gottes / vnd wan die Sünde
 der Menschen Gott den Allmächtigen nicht zu
 straffen verursacher: daß aber etliche vngeschickte
 Leute dürffen fürgeben / es seyn unmöglich / daß die
 Luft zu Pestilenz selten vergiffet sey / sine causa /
 wann die Luft vergiffet were / Diehe vnd Men-
 schen / vnd alles was in der Luft lebet / oder was
 Luft an sich zeuch / vergiffet werden / vnd sterben
 müßten. Wir wollen hierauff nicht phylce discursus
 ren vnd antworten / sondern Theologicē, nemb-
 lich also / weil Gott alles in seiner Gewalt hat / vnd
 regieret / so kan Gott die Luft also temperiren vnd
 richten / daß sie nur denjenigen schade / welchen
 Gott will: vnd findet man Kräuter / die den Men-
 schen schaden / vnd den Kühen / Geysen / vnd an-
 dern gehornetem Viehe nutz vnd gesundt ist: als
 da ist das Kraut Esula, auff Teurisch Wolffs-
 milch genandt: weil dann nun GOTT die natürli-
 che Kräuter also temperiren kan / daß sie einem
 schaden / vnd dem andern nutz seyn. Derhalben
 kan er die Luft also temperiren: item / wer von
 Gott sol erhalten werden / dem schadet keine Luft /
 ja die vergiffte Luft muß ihm eine gesunde Luft
 seyn. In der Apostelgeschicht am 28. Capitel schiltz
 sich die Schlange vmb Pauli Handt / aber sie Gift
 mußte Paulo kein Gift seyn: den Knaben in dem
 feuigen Ofen mußte das Feuer nichts schaden.
 Vnd ob wol etliche Leute nicht glauben wollen / daß
 vns die Luft / Gift vnd Pestilenz bringen können /
 so ist doch vnder den gelehrten Arzten vnd Natur-
 kundigern kein Zweiffel. Es ist in einem Dorff
 weit von Plessdorf / Schleibach genandt / gesche-
 hen / daß ein Knab der Däsen gehütet / vnd des
 klaget /

Anno 1612 klage/ also sey er krank worden / es sey ein Nebel
 des Abends/ als er heim habe wollen reiben/ auß
 der Eiden kommen/ vnd demnach der Knab in den
 selben Nebel kommen / sey der Nebel warm gewe-
 sen/ vnd sey er alshalde darauff krank worden/ vnd
 hat sich der Knab gelegt / vnd ist auch baldt an der
 Pestilenz gestorben / vnd hat die Pestilenz in sei-
 nes Vatters Haus bracht / das baldt alle seine
 Geschwister daran gestorben seind. Wann nun
 G D E die Luft verunreinigt vnd vergiffet/
 so ist sie viel schädlicher / dann eine vergiffte Speis-
 se: dann die vergiffte Speise kan entweder durch
 Brechen von dem Menschen kommen/ oder durch
 natürliche Wärme verdäueret vnd vberwunden
 werden: aber die vergiffte pestilenzische Luft
 schleicht heimlich in die Lute / vnd kan leichtlich
 durch den Athem an sich gezogen werden / aber
 nicht leichtlich hinweg gebracht werden / dann so
 baldt sie den Leib recht eingenommen hat / greiff sie
 alshalde das Herz vnd den leiblichen Athem an /
 vnd tödtet den Menschen: vnd das an der Luft viel
 gelegen / vnd das sie die Giff annimmt vnd hinweg
 reißt / das ist zu sehen an einem Dausilck / der den
 Menschen mit seinem Gesichte tödtet. Item / ein
 Wolf/ wann er vns sehe/ dann wir sein gewar-
 werden / machet er vns heiser: kan man doch von
 einem der das Fieber / vnd von einem der böse Au-
 gen hat / durch die Luft vergiffet werden/ wie solte
 man dann von einem / der böse Feuchtigkeit einge-
 nommen / nicht angesteckt können werden? Anno
 mundi 3842. ist in Africa die Luft also vergiffet
 gewesen / das aller Dinge die Vögel vnder dem
 Himmel/ das Vieh in dem Feld vergiffet worden/
 vnd in die zweymal hunderttausend Menschen ge-
 storben seind.

Es mö. hee aber einer sagen/ wie erfahre ich / ob
 die Luft vergiffet/ oder nicht?
 Diefem antwort ich: Etliche nemen ein newbas-
 len Brot/ maches an eine hohe Stange/ lassen
 es vber Nacht in der Luft hangen / des Morgens
 beschichtigen sie es/ ist es schimmelicht/ oder inwendig
 gelb/ oder grau/ so ist die Luft nicht recht/ vnd mag
 man es an Hunden vnd Katzen / oder Hünern ver-
 suchen/ vnd ihnen zu freffen geben/ werden sie krank/
 oder sterben/ so ist es desto gewisser vnd gefährlicher.
 Etliche breiten Tücher auß des Nachts / haben den
 Laro auß / geben ihnen den Hünern zu trincken /
 ist er vergiffet/ so sterben die Hünern darvon Wann
 das Federvieh vnd Vögel zu Nacht weder Ge-
 wonheit stehen / vnd schreyen: die Raben viel trap-
 pen/ vnd die Menschen vnruhig schlaffen/ das ach-
 tet man auch für Zeichen vnreiner Luft.

Zum andern bedeuten vnd wicken auch böse
 schädliche Sudwinde Pestilenz: dann der rechte
 Mittags oder Sudwinde/ welcher von Mittag ge-
 gen Mitternacht wehet / ist vnder allen Winden
 den Menschen am schädlichsten vnd vngesunde-
 sten: dieses Windes Natur vnd Wirkung ist
 warm vnd feucht/ er bringet auch / wann er auffhö-
 ret gewisse warme Regen. Von diesem Winde er-
 weichen alle Kleider / es erregen sich alle Pflügen/
 alle Lachen vnd stinckende Gemach. Von dieser
 Luft faulet das Ob/ sie machet Fäulnis in des
 Menschen Leibe / verderbt das Gebilte / erregt alle
 böse Feuchtigkeit/ gebietet vnd erwecket Schnup-
 pen/ Flüsse/ böse Hals/ Hefereite/ Huste/ Schwim-
 mel vnd andere Krankheit. Wan diese Winde viel
 wehen / wirdt der Mensch vnlustig/ faul/ schlaffertig

vnd trawrig/ gehner/ vnd strecket sich wie ein fauler
 Schaffhund. Zu den Zeiten Caroli Magni ist we-
 gen welches warmen Wetters eine vberauß grosse
 Pestilenz entstanden.
 Zum dritten bringen vnd bedeuten auch die böse
 Einflüß vnd Constellationes, vnd die Zusammen-
 lauffung vnd Coniunctiones der Planeten Pestilenz:
 dann ob wol unser H. Er. Gott alles in seinen
 Händen hat/ vnd freywillig regiert / wie der Psalm
 sagt / quæcunq; voluit fecit, Er hat alles gemache
 wie er gewölt: so bezeuget doch die Erfahrung/ das
 Gott gemeinlich der Natur ihren Lauff läßt/ das es
 auß Erden zugehet wie 8. Himmel röhret. Die Natur
 vñ der Himmelslauff ist von Gott geordnet/ vnd das
 sie Zeichen seind/ vñ ihre Wirkung habe/ das haben
 sie von Gott/ der ist ihr Herr/ vnd läßt sich nicht all-
 zeit an die Natur binden/ sie ist Gottes Dienerin/
 beyde zu Gutes vnd zum Bösen / zu Segen vnd zu
 Straff / demnach der Schöpffer gegen vns erzür-
 net/ oder verschonet ist. Daher kompt/ das die an-
 getröweten Straffen eine Zeit gelinder dan die an-
 der fallen vnd gehen / ja bisweilen verbleibet gar/
 was durch die Einflüsse getröwet wirdt / Vrsach
 zeucht die Schöpffer greiffet der Natur in den Zaum /
 den Vnbüßfertigen die Zeit erstreckt / lenger Frist
 geben zur Buß. Zu dem halten auch der Frommen
 Carolus den Gebett die Straffen Gottes manch-
 mal auß/ vnd erlangen Linderung Ist Gott erzür-
 net/ so gehet die Inßuensen desto stiffer fort/ ist Gott
 genedig/ so werden die bösen Inßuensen des Himo-
 mels verhindert vnd gelindert.

Zum 4. geben auch Finsternis an Sonn vnd
 Mond Vrsach zu Pestilenz vnd andern Krank-
 heiten/ wie solches die Erfahrung bezeugt.

Zum fünften pflügen auch die Erdbeden/ vnd
 böser Dunst vnd Drunst / so auß der Erden steigt/
 Pestilenz zu verorsachen: dann als G D E der Alla-
 mächte bey Christi Lyden erzürnet war / ließ er
 seinen Zorn auch neben andern Zeichen durch
 Erdbiedem sehen: vnd ist gewiß/ das Erschütter-
 rung der Erden ein Straffung G D E S /
 vnd ein Vorbott künfftiger Veränderung vnd
 Straffen ist. Vnder andern Straffen aber / so
 auß Erdbiedem erfolgen / ist gemeinlich Pestilenz:
 vnd zeigen die Physici Vrsachen an / wie es
 komme/ vnd warumb auß Erdbiedem Pestilenz er-
 folgen/ nemblich/ nach dem die Erde erschütteret/ ge-
 he sie von sich einen vergifften Rauch vnd faulen
 Dunst / darvon Wasser vnd Luft vergiff-
 tet werde / vnd darnach Vieh vnd Menschen
 schade.

Anno Christi 1531. hat sich an vielen Örttern/ Anno 1531
 vornemblich in Portugal die Erde auffgethan/ da-
 rauff vnreine faule Dünste gestiegen / die die Luft
 verferschet / vnd Pestilenz erregt haben.

Anno Christi 1559. den 5. Januarij vmb sieben
 Uhr ist zu Straßburg ein groß Erdbiedem geschehen Anno 1559
 darauff ein Pestilenz erfolgt / welche zwar nit
 lange angehalten hat. Veraleute können wohl be-
 richten / was für giftige Materien vnder der Er-
 den liegen.

Zum 6. seind auch ein Vrsach der Pestilenz vnd
 anderer Krankheit vnstete Wetter/ viel Regen vñ
 Wberschießen vnd Ergüssen der Wasser: dan bis-
 weilen ertrincken Vögel vñ Menschen/ Schlangen
 vnd Vngesiffen/ bisweilen bleiben Fisch/ vñ was in
 Wassern lebt/ in den Sümpffen/ werde stinckende/
 verun-

verunreinigen die Luft / biswellen verfaulet das reiff Graß vnd Gerreydt im Schleyen / gebieret Gestanc / regnet es off vnd lange / da gibts viel stincken der Cloackten vñ Mistspüßen / regnet auch wol giftige Ingeziffer Meltau / Fröfche / darvon giftiger Gestanc erwächst / der die Leut inficirt / vnd die Luft verunreiniget. Solches ist geschehen zu den Zeiten des Heyligen Pabsts Gregorij Magni, mehr Exempel seynnd in den Historien gemungsam zu finden.

Zum siebenden geschähe off / das Hewschröcken / wann sie hauffenweyß in ein Landr fallen / neben andern bösen Thieren / so zur Straff verordnet Pestilenz bedeuten vnd verursachen: dann ob wohl Hewschröcken geringe Thierlein seind / so geben doch warhafftige Historien neben Erfahrung Zeugnuß / daß durch Hewschröcken off ganze Länder verderbet / in dem sie die Frucht abgessen / vnd darnach zu sterben Ursach geben haben.

An Christi 1542.

In Anno Christi 1542. seindt viel erschrocklicher großer Hewschröcken in einem Regen auß der Luft gefallen / welche alles auß der Erden abgefressen haben / darauff grosse Krieg vnd Pestilenz erfolget seind. Von dieser Straff Gottes ist auch am Sonntag Sexagesima gemeldet worden.

Dominica Sexagesima 8.

Zum achten seindt auch ihewere Zeit vnd Hunger ein Ursach der Pestilenz: dann Hunger vnd Pestilenz seindt gern bey einander / vnd folget eine auff die ander / vnd wann Zehwörung für der Pestilenz hergeber / so wirt sie gemeintlich desto gewiltcher: dann in ihewer Zeit kan man nit wohl Speise haben / arme Leut müssen essen was sie haben können / vnd wie sie es bekommen / Haben Weizen / Gersten /c. Darauß wirdt in dem Leib giftige Zerschüttigkeit gesamblet / sonderlich wann man auß Hunger das vnzeitige wurmstichige Dbs vnd andere Mäscherey vnordentlich frist. Derhalben ist der Hunger eine gewisse Ursach der Pestilenz: dann der Hunger machet die spiritus vitæ blöde / erwecket böse Hitze / erfüllet den Magen mit böser Feuchte / verderbt den Appetit vnd Lust zu essen / vnd wirdt der Mensch also müde vnd mard / daß er vber seine Kräfte möchre hinfallen / vnd wirdt bequemer den Gift zu empfangen. In Anno Christi 1541. ist ein Pestilenz gewesen / so auß Zehwörung erwachsen / dann viel Leut den Sommer Graß gessen haben / welche nachmahls mehren Theils dahin gefallen seindt / wie das saule wurmstichig Dbs.

2.

Zum 9. wirdt auch die Pestilenz durch langwrtige Kriege verursacht: dann eine Kriecher folget immer auff die ander / sonderlich wann man vnder dem Creuz mehr sündiget wan Kriegskriecher lange zu Feld oder in der Besatzung legen / haben sie an Prouiant einen Ueberfluß / so werden sie murtwillig / gleich wie die Pferde / welche das Futter sticht / sauffen / freffen / spielen / treiben Vngucht vnd Schand / stücken gewiltch: leyden sie aber Hunger vñ Kummer / so müssen sie allerley grobe vnd vnverdauliche Speiß / als Pferdsfleisch / Hunde / vnd was sie sonst bekommen / freffen / dadurch werden sie krank vnd vngesunde / von dem grossen Wust vnd Gestanc der Kriegskriecher / erwachsen auch ansteckende Seuche. Die Kriegskriecher verdienen auch off mit ihren gewiltchen Sünden / als mit ihrer Tyranny / rauben / stehlen / daß wann sie der Feinde nicht würgen will / der Wurgengel mit der Pestilenz sie würgen muß.

Die 10. Ursach der Pestilenz ist / daß sie vmb sich fleucht / vnd vñ einer Person zu der andern reiff / wie weit aber die Pestilenz von einem Menschen zu dem andern fleucht / wollen wir vns die hochgelehrte vnd erfahrene Arzte berichten lassen: sie sprechen / wie weit einer guten Geruch riechen / vnd in die Nase rieche / zu Erquickung seines Leibs / also weit könne einer auch bösen Geruch vnd Gestanc zu seinem Schaden vnd Vergiftung an sich ziehen.

10.

Endlichen vnd zum letzten seindt auch noch viel ander vnd natürliche Mittel / welche Pestilenz bedeuten / deren wir zum heil nicht sehen noch verstehen / zum heil nicht sehen wollen. Das soll man auch hierbey wissen / vnd bedencken / wann Gott Straffen will / so hat er alle Creaturen zum Mittel: die Erde regt vns / vnd wir brauchen hies Segens täglich: dannoch wann Gott zürnet / so perret siehren Rachen auß / vnd leif einen giftigen Nebel / Dunst vnd Drunst von sich geben / wie in Anno 1531. geschehen / darvon wirdt die Luft verunreiniget / vnd erfolgen Pestilenz.

11.

Dbs / Pieren / Pflanzen / Nüsse / vnd allerley Gartenfrucht seindt Gottes Gaben / wir hoffen alle Jahr darauff / sie schaden auch nicht alle Jahr / aber wann Gott straffen will / so helfen sie zur Pestilenz.

In Anno Christi 1434. ist in Schwelt ein großer Sterben gewesen / daß auch zu Zürich allein bey drehtausent Menschen gestorben / vnd alle Verdächtige vnd Arzte haben gemeret / daß der große Ueberfluß der Haselnuß / so dasselbige Jar gewachsen / vnd von den Menschen gebraucht worden / sey ein Ursach gewesen der Pestilenz. Wan man das vnreiffe wurmstichige Dbs / welches off auch beschmeißt ist / vnmäßig vnd vberflüssig / vngewiltch / vñ vngeschälet / wie ein Schwein in sich frist / ist es schädlich / richter Fäulnuß in Menschen Körper an / daß dieselbige Leiber darnach den Geißt so viel ehe an sich ziehen: dann gleich wie das Zunder zum Feuer disponirt / also seindt auch der Menschen Leiber durch böse Feuchtigung vnd Vnreinigkeit zu Gift bereitet.

An Christi 1434.

Man hat wol biswellen den Jüden die Schuld geben / daß sie Drinnen vergiffet haben / vnd haben sich auch die Christen nicht gurs zu ihnen zu versehen / doch ein ganz Land sterben kenne von solcher Ursachen nicht wohl herkommen. Man liest bey dem Tito Lino dem Römischen Historien schreiber / daß in Röetliche böse jamberische Weiber Gift gekocht / vnd ein groß Sterben gemacht haben / daß endlich bey 170. solcher Personen zu Tode verurtheilt vnd gestrafft worden seyn. In Anno 1582. hat man erschrockliche Dinge von den Todengäubern in Meissen gesagt.

Das ist auch vnlängbar / daß biswellen viel natürliche Ursachen seindt / die Pestilenz vnd andere Straffen bedeuten vnd verursachen / vnd daß dannoch keine Pestilenzstraffe darauff erfolge. Item / daß oftmahls eine plötzliche Pestilenz herein falle / da man keine gewisse Ursachen in der Natur findet: kan / vnd die Luft auch wol rein vñ frisch ist / derhalben wir zu keiner Zeit sicher seyn sollen / dann Gott auch ohne natürliche Ursachen straffen kan / so sollen wir auch wann die Ursachen der Pestilenzstraffen für der Hand seindt / vnd die Straff schon angefangen / nicht zu kleinmüthig werden. Da wo wir Bus thun / vnd vns warhafftig bessern / so kan

kan

10. 10. 11.

lan Gott der Natur gebieten/das sie inhalten mus. Dann der Prophet Jeremias sagt auß G D Dries Munde also: Unversehentlich werd ich wider dich Volck vnd Königreich ein Wort reden/ sie aufzureuten/ zuzerbrehen/ vnd zuwerberbe: wo sich aber dich Volck abkehret von seiner Bosheit/darwider ich rede/ vnd thut Buß/ so wil ich auch Rew haben vber das Vnglück / das ich gedacht ihnen zu thun. Unser Herr G D D weiß seine beschlossene Straff zu endern/wan du dich nur woltest bessern: wann Gott will/so muß die Sonne still stehen/ vnd das Meer ruhen/ vnd das Feuer nicht Hitze geben: Vnd weil Gott durch natürliche Mittel Pestilenz sendet vnd schaffen kan/ so kan er sie auch/wann er verschonet/abschaffen. Er kan baldt donnern vnd pligen vnd einen starken Regen lassen fallen / dadurch die Luft gereinigt wird: Er kan baldt die kalten Winde von Witternacht vnd Morgen lassen blasen/ vnd dadurch dem Sterben lassen abwehren. Die natürlichen Ursachen seindt nit cause prima: sondern sie seindt cause media. vnd minus principales. Auß diesen jetzt ergehren Ursachen erscheynet genugsam / das es mit nichten eine

solche Meinung mit der Pestilenz habe/ wie etliche Epicurer vnd Welt vber vorsehen: Als das sie vngelert / ohne Gottes Wissen vnd Willen in ein Landt oder Sau/ Dorff oder Volck komme / sondern si. wird zur Straffe vber die sie die böse/mutwillige gottlose Welt gesandt/ vnd durch Gottes Zorn zur Straff gebraucht/ wann man Gott mit vbermachen Sünden reizet/der getunden friedlichen Zeit mißbraucht/ vnd gottlos lebet / so zündet man seinen Zorn andas gleich wie Job sagt: Des Gottlosen Speise inwendig im Leib sich in Mittergallen verwardlen. Also legt sich zur Penitenz der Furch Gottes in alle Creaturen / deren wir vns zur rädelichen Nothruft gebrauchen müssen/ als Luft/ Speise vnd Tranc/ vnd zündet der Menschen Leiber mit solcher geschwinde Hitze vnd Weheagen an/ das in Furcht/ Branen vnd Schrecken/ Vnter aufflassen/ vnd viel leute sterben: das ist aber vnser Tröst/ das wir G D D den Schöpffer in vnser Gewalt haben / daher ihu was wir wollen/ Voluntatem tuam enium te faciet/ waß wir auch seinen Willen thun / vnd ihn fürchten. Er ihu was wir wollen/ wan wir auch ihu ten was wir solten.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die vierzehende Sermon. Was für Zeichen vnd Vorboten

Gott sehen lasse / wann er Pestilenz vnd andere Straffen schicken will.

Über die Worte:

Und da er sie sah/sprach er zu ihnen/ gehet hin/ vnd zeiget euch den Priestern/ vnd es geschah da sie hingiengen/ wurden sie rein. Luc. 17. ca p 14.



Wann ein lieber Kindt hat / welches vnarret vnd wohl verdienet hat / das es der Vater züchtig vnd steuert ihu es der Vater gar vngern / der halben warnet er es einmahl/ oder etlich / oder zeiget ihm die Rute/wann alsdann sein erdwen noch warnen heissen will / züchtig vnd steuert es: Also thut auch G D D vnser Vater/ wann die Menschen vnarret/ vnd sündigen / vnd Gottes Züchtigung vnd Straffe wohl verdienen/ so züchtiget er dan noch vns nit hegen / sondern er warnet vns mit etlichen Zeichen zuvor / vnd zeiget vns seine Ruten: wann alsdann alle Warnen nicht heissen will / züchtiget vnd straffer er vns wie wir es verdienen haben. Welt nunh Pestilenz ein Züchtigung vnd Straffe der Sünden ist/ so pflegt Gott auch / wann wir solche Straffen wohl verdienen haben/ vns dan noch nicht als baldt zu straffen / dann er straffer vns gar vngern/ sondern er warnet vns zuvor durch etliche Zeichen / vnd zeiget vns auch seine Ruten an etlichen kleinen Züchten / welche er vorher schickt. Nuha mangelt aber vielen daran / sie verstehen solche Warnung Gottes nicht / sie wissen nicht was solche Warnzeichen bedeuten: willt aber wir Pfarrer vnd Prediger schuldig seindt / dem Volck anzugeigen/ was solche Zeichen / mit welchen vns G D D erdwenet / vnd vns warnet/ bedeuten / vñ jederzeit bedeuten haben. Deshalben / damit ich mitnem Ampe genug ihu / als will ich hiermit öffentlich predigen vñ lehren / was für Zeichen vnd Vorboten G D D sehen lasse/ wann er Pestilenz vnd andere Straffen

schicken will / G D D gebe darzu sein Genad. Erstlich seindt zimtemuß an Sonn vnd Mondt Ursachen vnd Vorboten der Pestilenz.

Anno Christi 1541. war im Meyen eine große zimtemuß / darauff erfolget ein groß Sterben in Schweiz vnd Elsas/ zu Costniz/ Zürich vñ Straßburg/ da mußte man vi. Gortsacker erweitem/ Waden ist die helffe außgeroben: folgentes Jahr hat es durchgerissen in ganz Teutßlandt. Es geschahen auch viel andere Zeichen am Himmel / sonderlich an den zweyen Hektern / die haben verstandige Leute nit allein mit Verwunderung / sondern auch mit Furcht vnd Schrecken gesehen: andere darvon gehöret / die allewege darfür gehalten/ sie bedeuten künfftige Straffen.

An. Christi 1540. ist die Sonne etliche Tag lang Blutfarb am Himmel gestanden / darauff plöglche Klanchheit/ vnd geschwinde Sterben erfolget seindt.

Anno 1520. ist zu Wien in Oesterreich vber S. Stephans Kirchen eine Sonn vnd Mondt mit einem Regenbogen gesehen worden/ vnd ein schwertger Balcken darneben / darauff hat der Türck Ort. chische weissenburg erobert vnd eingenommen. vnd ist in Oesterreich / Schwaben vnd Bayern ein erschrockliche Pestilenz erfolget.

Anno 1551. seindt drey Sonnen gesehen worden/ darauff ist an vielen örtern/ sonderlich in Preussen groß Sterben erfolget / da auch mehr dann 3000. Menschen gestorben.

An Christi 1554. seindt viel wunderbarliche Zeichen vber einer Stadt in Siebenburgen gelegen/ gesehen worden / darauff ein solche erschrockliche vnd greuwliche Pestilenz erfolget/ das alles Volck fast auß.

An Christi 1541.

An Christi 1540.

An Christi 1520.

An. 1551.

An. 1554.